

Eva Baltasar: "Mammut"

Besondere Aussteigerinnengeschichte

Von Manuela Reichart

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 24.11.2025

Eine Frau will unbedingt ein Kind, wird es aber nicht behalten. Sie zieht in ein einsames Haus und übt sich im einfachen Leben. Die 1978 geborene katalanische Autorin Eva Baltasar schreibt über das Leben von Frauen in der modernen Gesellschaft.

Am Anfang dieses ungewöhnlichen Romans feiert die Ich-Erzählerin ihren 24. Geburtstag mit vielen Gästen. Sie will in dieser Nacht unbedingt schwanger werden. Sie wünscht sich einen One-Night-Stand ohne Folgen – für den Mann. Ihr Kind soll eine Mutter, aber keinen Vater haben. Die Auswahl an potenziellen Erzeugern ist groß, sie wählt am Ende einen gut gebauten jungen Mann, der gerade sein Masterstudium beendet und als Schwimmlehrer arbeitet: "Als ich das hörte, dachte ich an breitschultrige Spermien, an ausgezeichnete Stromaufwärtsschwimmer und beschloss, den Dingen ihren Lauf zu lassen." Die Sache erweist sich allerdings als gar nicht so einfach, denn der Erwählte benutzt ein Kondom. Am Ende kriegt sie zwar, was sie will, aber es klappt trotzdem nicht. Sie wird nicht schwanger.

Die namenlose junge Frau ist Soziologin und als Doktorandin an einer wissenschaftlichen Studie beteiligt. Sie führt Interviews in Altersheimen. Doch je länger sie diese Arbeit macht, desto klarer wird ihr, dass sie anders ist als ihre ehrgeizigen Kommilitoninnen, und dass sie nicht so enden möchte wie die alten Menschen, die sie befragt. Sie verlässt die Stadt, mietet ein einsames altes Bauernhaus und wird dort zu der Frau, die sie sein will.

Stadtmensch geht aufs Land

Die katalanische Autorin Eva Baltasar erzählt eine Geschichte, wie es viele gibt: Ein Stadtmensch geht aufs Land und wundert sich über die Umstände. Aber hier wird davon auf eine überraschende und ganz und gar unübliche Weise erzählt. Die Heldin dieses Romans ist fern jeder Klischees oder erwartbaren Konflikte gezeichnet. Wir lernen eine junge Frau kennen, die eigentlich Frauen liebt, aber auch gerne mit Männern schläft, die überhaupt ein sehr unkompliziertes und eher pragmatisches Verhältnis zur Sexualität hat. Sie will unbedingt ein Kind bekommen, als dieser Wunsch sich schließlich erfüllt, wird sie die Tochter aber zur Adoption freigeben. Ob das die richtige Entscheidung ist, lässt der Roman offen. Er endet jedenfalls mit einem großen Schmerz.

Eva Baltasar

Mammut

Aus dem Katalanischen von Petra Zickmann

Schöffling & Co, Frankfurt am Main

112 Seiten

20 Euro

Selbstbewusst-menschenverachtende Heldin

Man reibt sich bei der Lektüre und vor allem bei diesem Schluss die Augen: Einer derart selbstbewusst freundlichen und gleichzeitig menschenverachtenden weiblichen Romanfigur begegnet man selten. Das Landleben wird hier nicht verklärt, sondern mit allen Mühen und Härten beschrieben. Die junge Frau nimmt diese Anstrengungen aber nicht nur auf sich, sie genießt sie und findet dabei ein Leben, das sie immer schon wollte.

Der Roman – dessen Titel man nur interpretieren kann, weil er sich aus der Geschichte nicht erschließt – ist Teil einer Trilogie über moderne Frauen. Die junge Soziologin in "Mammut", die ohne Zögern, Computer und Bücher aus ihrem Leben verbannt, ist zweifellos eine solche moderne Frau. Sie küsst, wen sie will, sie tut nichts, was sie nicht will. Und sie zieht, in Anlehnung an Frank Kafkas geflügeltes Wort, eine metaphorische Axt (für das gefrorene Meer in sich) der elektrischen Säge vor, auch wenn sie für diese Entscheidung Lehrgeld bezahlen muss.